

Peter Joseph Lenné und der Kleingarten

Auszug aus der Rede des Präsidenten des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde, *Dr. sc.agr. Achim Friedrich*, anlässlich seiner Auszeichnung mit der Lenné-Medaille am 4. Juli 2009 in Saxdorf (Brandenburg)

Was hat Lenné den Kleingärtnern der Gegenwart zu sagen?

Zur Annäherung an eine Antwort habe ich verschiedene Quellen bemüht:
Im *Flyer der Lenné-Akademie* sind u.a. folgende Aspekte des Lennéschen Denkens und Handelns als Arbeitsgrundlage der Lenné-Akademie aufgeführt:

Bildung
Ökologie
Soziales Engagement
Ökonomie
Internationale Zusammenarbeit
Gartenkunst und –kultur

„Peter- Josef- Lenné hat auch ökonomische, ökologische und soziale Komponenten zum Tragen gebracht“.

MADER betont in seiner „Geschichte der Gartenkunst“, dass Lenné nicht nur Volksparks als neue Elemente urbanen Grüns schuf, dass es ihm nicht nur um repräsentative und ästhetische Qualitäten, sondern auch um gesundes Wohnen ging. In dem 1843 von Lenné erarbeiteten, groß angelegten Verschönerungsplan für Berlin seien sehr viele städtebauliche und grünräumliche Zusammenhänge festgelegt, die noch heute prägend sind für das bemerkenswert grüne Erscheinungsbild von Berlin und Umgebung.

NEUMANN hat in seinem Festvortrag anlässlich des 10. Jahrestages des Bestehens der Lenné-Akademie auf drei in die Zukunft projizierte „Kompetenzfaktoren“ der menschlichen und fachlichen Sphäre dieses großen Gartenarchitekten hingewiesen und benannt:

Zeit – Vision – Kraft

Worin besteht nun die Verbindung zwischen dem Schaffen Lennés und dem gegenwärtigem Kleingartenwesen?

Es ist natürlich ein sehr gewagtes Unternehmen, in der hier gebotenen Kürze diese Frage zufrieden stellend beantworten zu wollen. Ein paar Thesen sollen die Thematik zumindest beleuchten.

Die mit dem Entstehen des Kleingartenwesens vor 150 Jahren bereits vorhandenen Ansätze zu Problemen der Integration, der Gesundheit und Naturbeziehung haben sich nunmehr zu gesellschaftlich relevanten Aufgabenfeldern des Kleingartenwesens entwickelt. Dessen soziale, ökologische und städtebauliche Bedeutung ist gesellschaftlich anerkannt. Heute sind etwa 4 Mio. Bürger direkt oder indirekt mit dem organisierten Kleingartenwesen, darunter allein 75 000 Kleingartenpächter mit Migrationshintergrund, verbunden.

Kleingartenanlagen bieten „Grün für alle“. Das beinhaltet Gegenwarts- und Zukunftsanliegen zugleich. Es bedeutet einerseits, dass sich jeder einen Kleingarten leisten können muss. Andererseits heißt das aber auch, dass der von den Kleingärtnervereinen zunehmend beschrittene Weg der Öffnung der Kleingartenanlagen als Bestandteil der kommunalen Frei- und Grünflächen als vielgestaltiger Erholungsraum vor der Haustür städtebauliche Anerkennung findet. Der Lennésche Volkspark und Lennés visionäre Arbeitsmethode finden in den sich herausbildenden Kleingartenparks eine Entsprechung. Wenn es Lenné auch um gesundes Wohnen ging, dann würden die etwa 3500 ha Kleingartenfläche im heutigen Berlin, dessen bin ich mir sicher, in Bebauungsplänen festgeschrieben, sofern Lenné darüber zu entscheiden hätte. Die *soziale Stadt* ist das erklärte Ziel der gegenwärtiger Städtebauförderung. Kleingartenanlagen sind in diesem Kontext deren untrennbarer Bestandteil. Das ist ihr Beitrag zu Lennes Anliegen bezüglich „Soziale Stadt“ und „Gesundes Wohnen“.

Unter der 1 Million umfassenden Pächterschaft findet sich ein unermessliches Potential an Wissen und Erfahrung. Dieses Potential wird einerseits kleinteilig über den Gartenzaun, andererseits über die ehrenamtliche Arbeit für die Gesellschaft insgesamt wirksam. Hier finden wir die von NEUMANN angeführte Kraft. Allerdings nicht die eines Großen wie Lenné, sondern die gebündelte Kraft von Millionen Menschen, die sich mit ihren Anliegen und Ideen durchzusetzen verstehen. Und die langen Lehrjahre Lennés (von NEUMANN als Zeitfaktor deklariert), finden in der durchschnittlichen Pachtdauer von 19 Jahren für Kleingärten ihre Entsprechung. In dieser Zeit erwirbt man erstaunliches Fachwissen. Da ist kein Raum für heute in der Ausbildung beklagte virtuelle Garten-Erfahrung.

Mit der Öffnung der Kleingartenanlagen und der damit verbundenen Verfügbarkeit der Gemeinschaftsflächen für die Allgemeinheit übernehmen die Kleingärtner die unentgeltliche Pflege öffentlichen Grüns. Von bundesweit 50 000 ha Kleingartenfläche ausgehend erreicht die damit erbrachte Leistung der Kleingärtner dreistellige Millionenbeträge. Da haben wir sie, die Ökonomie. Lenné musste oft mit leeren Kassen kämpfen und schaffte trotzdem Großes. Die Kassen der Kommunen sind heute auch leer. Kleingärtner unterhalten unentgeltlich öffentliches Grün. Dieses Grün wird heute nach ökologischen Grundsätzen bewirtschaftet und gestaltet. An den bundesweit in Kleingärten nachgewiesenen 2094 Pflanzenarten würde Lenné heute eine kleine Arche Noah in der Wüste der ausgeräumten Kulturlandschaft sehen.

In den letzten Lebensjahre Lennés entstanden in Berlin die ersten wilden (ungeplanten) Kleingartenkolonien. Da Lenné mit seinen Volksparks einem Bedürfnis der wachsenden Stadtbevölkerung entsprach, liegt der Gedanke nahe, er hätte auch Gärten für die Proletarier der sich herausbildenden Industriegesellschaft in seine städtebaulichen Planungen eingeordnet. Vielleicht hätte er solche geschaffen, wenn er 50 Jahre später gelebt hätte.

Quellen:

MADER, Günter: *Geschichte der Gartenkunst*, 2006, Eugen Ulmer KG, S. 152/153.
NEUMANN, Klaus: *Was wir hoffen ist die Wirkung und die Macht des Beispiels*. Festvortrag zehnjährigen Jubiläum der Lenné-Akademie für Gartenbau und Gartenkultur, Potsdam, Brandenburg-Saal, 9.Juli 2007.